



### ▪ Kreuzweg

Der Kreuzweg des Künstlers H. Brey in den Seitenschiffen wurde 1910 geschaffen, er zeigt auf Metall die bekannten 14 Stationen.

### ▪ Pieta

Am südöstlichen Vierungspfeiler der Altarinsel ist eine sehenswerte Pieta angebracht. Sie stammt aus dem 17./18. Jahrhundert.

### ▪ Osterleuchter

Der bronzene Leuchter der Osterkerze von Th. Heiermann aus dem Jahr 1992 steht meist im Altarraum der Kirche. In ihm sind Alabasterstücke eingelassen und er hat einen vierstufigen Aufbau:

Der Sockel zeigt Werke der Schöpfung, die zweite Stufe deutet den Sündenfall an, die dritte Ebene zeigt die Kreuzigung Jesu, ehe die vierte Stufe veranschaulicht, dass der Tod Jesu als Sieg zu verstehen ist.

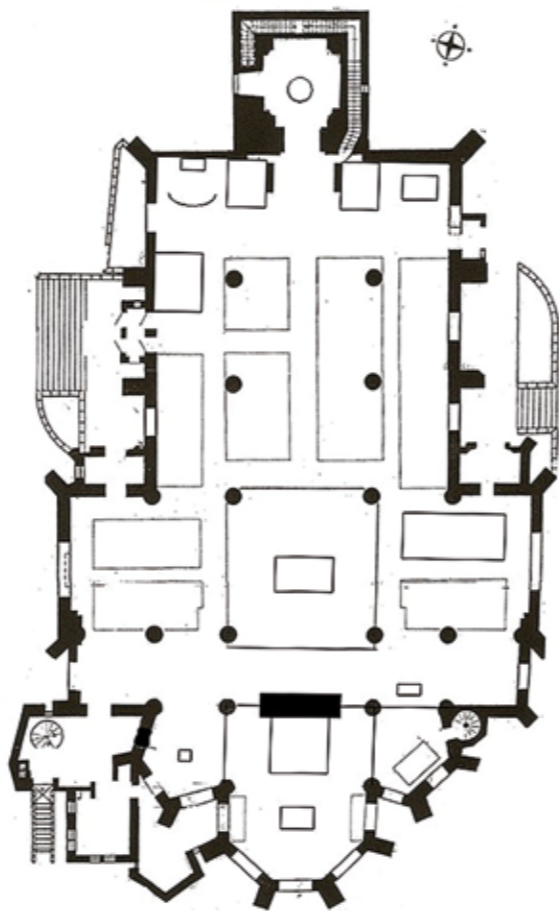
Diese vier Stufen münden in die Gestalt eines Kelches, der die Osterkerze trägt.

### ▪ Heiliger Martin

Der Heilige Martin ist mehrmals in der Kirche anzutreffen: Als Bischofsfigur, der das Schwert abgelegt hat, als Fenster im Hauptschiff und auf Bildern.

### ▪ Geschichte der Kirche

Auf einer Tafel neben dem Eingang des südlichen Querschiffs ist die Geschichte der Stadt- und Marktkirche ausführlich nachzulesen.



### ▪ Grundriss der Kirche



### ▪ Arche-Noah

Die beiden Fenster im südlichen und nördlichen Querschiff der St. Martinuskirche stammen vom Künstler Hartmann (Firma Derix, Wiesbaden) aus dem Jahr 1991.

Der Schlüssel zur Deutung dieses Fensters liegt im unteren Bereich des roten Rechtecks. Hier sind zwei Quadrate mit hellblauer, bzw. rosa Einfärbung zu sehen. Dieses Paar erinnert an die Tiere, die Noah nach der Sintflutgeschichte paarweise in die Arche aufnahm (vgl. Gen 6,19). Die leuchtend rote Arche umhüllt vom trostlosen Grau steht für die Liebe Gottes an uns Menschen.

### ▪ Himmlisches Jerusalem

Im südlichen Querschiff ist das sogenannte „Himmlische Jerusalem“ dargestellt.

Kennt man die Beschreibung dieser Stadt, liegt die Deutung des Fensters nahe. „Die Stadt war viereckig angelegt und ebenso lang wie breit“ (vgl. Off. 21,16). Diese Stadt entspringt einer Vision aus dem neutestamentarischen Buch der Offenbarung des Johannes, Kapitel 21, wonach am Ende der Apokalypse eine neue Stadt, ein neues Jerusalem entstehen wird. Dies geschieht, nachdem der alte Himmel und die alte Erde vergangen sind.

# Die St. Martinuskirche in Greven



### ▪ Raum der Versöhnung (Beichtzimmer)

Der 2007 neugestaltete Raum der Versöhnung ist mit zwei Türen versehen; eine für den Priester und eine für den Gläubigen. Dies folgt der Idee, einen eigenständigen (Versöhnungs-) Raum im (Kirch-) Raum zu schaffen.

Ein violettes Glasband durchzieht senkrecht die Raumwand, erinnert an eine priesterliche Stola und zeigt die Verbindung von Himmel und Erde. Es leuchtet, wenn Gelegenheit zum Empfang des Sakramentes besteht. Die Farbe Violett gilt als Zeichen der Besinnung, der Umkehr und des Neuanfangs.

## Herzlich Willkommen in der St. Martinuskirche Greven!

Die Grevener Gemeinde St. Martinus gilt als eine der Gründungskirchen des heiligen Liudger (+809) im Bistum Münster. Diese Stadt- und Marktkirche ist dem Heiligen Martin geweiht.

Bereits im 9. Jahrhundert stand auf dem heutigen Kirchberg eine fränkische Holzkirche. Im 12. Jahrhundert wurde die Holzkirche, die 1172 erstmalig schriftlich erwähnt wird, durch ein romanisches Steinbauwerk ersetzt. Aus dieser Zeit stammt der untere Teil des Kirchturms, bzw. der heutigen Taufkapelle.

Von außen noch gut zu erkennen, ist der untere Turmteil romanisch, die Glockenstube gotisch und der Helm aus der Zeit des Barock.

Das gotische Hauptschiff wurde um 1500 erbaut und zwischen 1890-1892 um das Querschiff erweitert. Nach Ende des 2. Weltkrieges, in dem das Kirchengebäude erhebliche Schäden davon trug, wurden 1962 umfassende Renovierungsarbeiten durchgeführt.

Der Chorraum wurde 1964 in Folge des Konzils neugestaltet und 1987/88 erneut geändert.

Kreuzigungsgruppe und Taufkapelle erhielten in dieser Zeit ihren jetzigen Standort. 1991 folgten die zwei großen Fenster im Querschiff.



### ■ Altar

Im Mittelpunkt der Vierung steht der 1988 von Daubenspeck gestaltete Hauptaltar. Er ist Tisch und Opferstein in einem.

Auf der Vorderseite (Westseite) ist das gemeinsame Mahl Jesu mit den Emmaus-Jüngern (vgl. Lk 24,13) zu sehen. Auf der Rückseite der Heilige Martin auf dem Pferd bei der Mantelteilung.

Unter dem Tisch sind Teile des alten, zuvor genutzten Altars eingesenkt. Dessen größere Altarplatte ist als Grund nach wie vor gut zu erkennen.



### ■ Kreuzigungsgruppe

Die Kreuzigungsgruppe zählt zu den bedeutendsten und bekanntesten Werken der St. Martinuskirche. Sie stammt vom Meister Ph. Groninger um 1722.

Am Kreuz dargestellt ist der sterbende Jesus auf dem Berg Golgatha, der Schädelhöhe (vgl. Mk 15,22).

Unter dem Kreuz stehen Maria und Johannes.

Ursprünglich stand die Gruppe bis 1964 auf dem Marktplatz, dann in der Ostapsis und seit 1988 an der jetzigen Stelle.



### ■ Tabernakel

Im südlichen Seitenchor steht die Tabernakelstele. Der ehemalige Grabstein aus dem Jahr 1879 wurde 1976 zum Tabernakel umgestaltet.

Die Inschrift „Geheimnis des Glaubens“ weist auf die tiefe spirituelle Bedeutung dieses Ortes (Aufbewahrung der Hostien) hin.

Im Hintergrund steht die Figur Johannes des Täufers („Seht das Lamm Gottes“ vgl. Joh. 1,29) – rechts ein Bild des Grevener Malers Palmes aus dem Jahr 1931, das eine Kreuzigungsgruppe zeigt.

Die aus England stammende Ampel beinhaltet das „Ewige Licht“ als Zeichen der Gegenwart Gottes.



### ■ Taufbecken

In der romanischen Turmkapelle steht seit 1988 das schlichte Taufbecken.

Der aus hellem Sandstein hergestellte Taufstein stammt aus dem Jahre 1680 und ist mit dem Kürzel JHS versehen.

Eine volkstümliche Deutung für JHS ist neben „Jesus, Heiland, Seligmacher“ auch die Kurzform des Namens Jesu: ICHTHYS (Jesus, Christus, Gottes Sohn, Retter). Verbreitet ist auch die lateinische Lesart Iesus Hominum Salvator („Jesus, der Retter des Menschen“).

Dieser Ort, mit seinen Mauern aus dem 12. Jahrhundert, kann wohl als „ältester Raum Grevens“ bezeichnet werden.



### ■ Orgel

In unserer Kirche befinden sich zwei Orgeln, die in den Jahren 1957/58 von der Orgelbaufirma Kreienbrink erbaut wurden.

In der Chororgel, die im Jahr 1977 ein neues Gehäuse erhielt, befinden sich 782 Pfeifen, die sich auf zwölf klingende Register verteilen. Die Turmorgel wurde im Jahr 2008 etwas erweitert und enthält seitdem 41 klingende Register mit insgesamt 2850 Pfeifen.

Vom viermanualigen Generalspieltisch können beide Instrumente gleichzeitig gespielt werden; sie sind über zwei Kabel im Dachstuhl mit einer Länge von je 110 Metern miteinander verbunden.

Die Windversorgung erfolgt über elektropneumatische Kegelladen.